

**Manfred Nitsch**

Berlin, 27. Juli 2022

# **Leserbrief zur Aktienrente als Teilersatz für die gesetz- liche Rente**

(bislang ohne Antwort vom Autor)

**Manfred Nitsch**

Berlin, 5. Juni 2022

**Leserbriefe zur „Aktienrente“**

**Betreff:** Leserbrief zu Alexander Leisten im **Tagesspiegel vom 21.5.22**

**Datum:** Sun, 5 Jun 2022 23:44:22 +0200

**Von:** Manfred Nitsch <[manfred.nitsch@t-online.de](mailto:manfred.nitsch@t-online.de)>

**An:** [vertrieb@fidelity.de](mailto:vertrieb@fidelity.de)

Sehr geehrter Herr Leisten - und auch generell ans Fidelity-  
Team,

In Ihrem Beitrag "Die Aktienrente kommt" schreiben Sie:  
"Wünschenswert ist die dauerhafte Zuführung eines bestimm-  
ten Teils der Rentenbeträge, wie es beispielsweise im schwe-  
dischen Modell der Fall ist".

Als VWL-Professor an der FU Berlin habe ich daraufhin einen  
Leserbrief an den Tsp geschrieben (s. Anlage). Der ist aller-  
dings nicht gedruckt worden, ich möchte ihn aber gern weiter-  
hin - ähnlich wie meine Publikationen - auf meiner aka-

demischen Webseite und auch sonst wie - allgemein zugänglich machen.

Ich habe mich sehr lange mit den internationalen Debatten über Rentenreformen wissenschaftlich beschäftigt, vor allem mit der chilenischen Reform und ihren Auswirkungen in Lateinamerika, aber auch in Osteuropa nach der Wende. Dabei ist das, was Sie "Aktienrente" nennen und was ich gern in einem breiteren Sinne interpretieren möchte, immer ein ganz spezielles Thema bei empirischen Untersuchungen wie Diplom-, Master- und Doktorarbeiten sowie Forschungsprojekten gewesen, so dass Sie die Kurzfassung im beiliegenden Leserbrief nicht als Anekdote, sondern als Business-Herausforderung lesen sollten.

Mein Anliegen Ihnen gegenüber ist aber zunächst einmal viel banaler: Sie schreiben im Tsp von "**Rentenbeträgen**", meinen aber offensichtlich "**Rentenbeiträge**", wie ich auch Ihrem FAZ-Beitrag entnehme, der fast wortwörtlich ist. Ich habe mir deshalb erlaubt, in meinem Text das "i" einzufügen, und hoffe auf Ihre zumindest stillschweigende Zustimmung.

Mein Anliegen geht aber über den banalen Tippfehler hinaus: Als Professor kann ich es nicht lassen, Ihnen zwei Überlegungen für Ihr Business ans Herz zu legen:

1) Leibrenten gehören in das Portefeuille eines Fondsanbieters, wenn er sich an den Interessen seiner Kunden orientiert und sein Marketing dementsprechend ausrichtet (s. Anlage).

2) Sie kritisieren zu Recht die lächerlichen 10 Milliarden in der Koalitionsvereinbarung. Ich habe Herrn Vogel von der FDP schon gemailt, dass hier wohl die Billionen durcheinandergehen: Die Demografie stellt Deutschland und andere hinsichtlich der Alterssicherung vor Finanzprobleme, die in die deutschen Billionen gehen, also immer drei Stellen vor oder

nach den Milliarden. Wer nicht genau hinguckt, erhofft sich Hilfe von den englischsprachigen *billions* und schreibt dann so was in den Koalitionsvertrag.

Mit Ihrer Kritik haben Sie also mehr als Recht, aber mit Ihrem Vorschlag fallen Sie genau in diese Falle. Anbei zwei Artikel von mir <auch auf meiner Webseite in der FU Berlin>, die auf die Aktienrente kritisch eingehen, weil sie im Vergleich zu den Renten- und Pensionsansprüchen in Deutschland nicht mehr als "Peanuts" bieten kann. Ein kleines Land wie Schweden kann angesichts der Größenordnungen dabei noch positiv wegkommen, aber kein Kaliber wie Deutschland.

So viel kurz vor Mitternacht von einem VWL-Emeritus, der mal 1967/68 seine Karriere als Lehrbeauftragter für das BWL-Grundstudium an der LMU München begonnen hat und sich als Wirtschaftspädagoge immer bemüht hat, bei Empfehlungen das Interesse von Business, Gesellschaft und den beteiligten Personen unter einen Hut zu bringen.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Nitsch

Prof. em. Dr. oec.publ. Dipl.-Hdl.

Berlin-Wannsee

Tel. 030 - 8037551

## **Aktienrente vs. Leibrente**

Leserbrief an den Tagesspiegel (nicht abgedruckt)

Betr.: Alexander Leisten <Leiter des Deutschlandgeschäfts des Fondsanbieters *Fidelity International*>: "Die Aktienrente kommt", Tsp 21.05.2022, S. 17.

Am 24.05.2022 um 14:48 schrieb Manfred Nitsch:

Liebe Tagesspiegler,

Der Vertreter eines Fondsanbieters schlägt mit dringenden Worten "die dauerhafte Zuführung eines bestimmten Teils der Rentenbeiträge" für die "Aktienrente" vor. Was passiert aber, wenn die Rente teilweise durch Aktien ersetzt wird? Mit hohem Wertzuwachs ist bei beidem nicht zu rechnen, aber mehr oder weniger mit Gleichschritt mit dem gesellschaftlichen Reichtum.

Wir sind in Brasilien mal den ländlichen Renten nachgegangen und sind auf sehr glückliche Menschen gestoßen. Reich ist niemand von den dürftigen Geldbeträgen geworden, die auch in entfernten Dörfern aus dem Bankautomaten gezogen werden konnten, aber der Vergleich mit ähnlich lebenden Bauern und Landarbeitern war deutlich: Bessere Gesundheit, gute soziale Beziehungen, weniger Jugendkriminalität und generell ein besserer Lebensstandard.

Mit etwas Lebenserfahrung und Introspektion lassen sich auch bei uns Rente und Aktienbesitz vergleichen, wobei "Aktien" generell für Eigentum stehen soll, welches zur Sicherung der laufenden Lebenshaltung herangezogen, also abgeschmolzen werden soll.

Wie sieht *ceteris paribus* der Vergleich für die beiden Großelternpaare aus, die gleich "reich" oder "arm" sind, und sich lediglich auf diese Weise unterscheiden? Man muss gar nicht viel ökonomische Theorie aufwenden, um die fundamentalen Unterschiede beim Verhalten aller Beteiligten zu erraten und nachzuvollziehen.

Es geht ums Erben und um die Sorgen vor Altersarmut bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit. Aktienbesitzer verkaufen

ungern, wenn es um Operationen und Reha-Aufenthalte geht, so dass die Rentner leicht ein Plus bei Gesundheit haben, denn auch bei den laufenden Lebenshaltungskosten knausern Aktionäre eher als Rentner, um ihr Sicherungspolster nicht allzu früh zu verbrauchen. Vor dem Rückfall in die Grundsicherung haben alle Angst, - aber die Rentner bei sehr kleinen Renten nicht, denn sie bekommen dann sogar mehr.

Was die Beziehungen zu den zukünftigen Erben angeht, freut sich jeder über vergnügte und gut lebende Rentner, während die Postkarte von der teuren Kreuzfahrt der Aktienbesitzer mit weniger Begeisterung entgegengenommen wird, hatte die Reise doch ein kleines Aktienpaket oder den Verkauf eines kleinen Gemäldes gekostet, auf das man schon ein Auge geworfen hatte.

Ein langes Leben wünscht man als potentieller Erbe den Rentnern mit noch größerer Herzlichkeit als den am Familienbesitz knabbernden Großeltern. Da der Tod nicht planbar ist, gibt es für die Betroffenen und für die Gesellschaft also ein klare Prä für die Rente.

Die Demografie und die Ökonomie verlangen nach tiefgreifenden Rentenreformen, - aber die Kürzung der beitragsbezogenen Renten und ihr Ersatz durch Aktien wären keine empfehlenswerte Option.

Prof. em. Dr. Manfred Nitsch  
VWL-Professor am Lateinamerika-Institut der FU Berlin